Snowboard-Star sucht ihren Traummann

Manuela Pesko wünscht sich eine eigene Familie

Manuela Pesko (30) geht nach ihrer Profikarriere neue Wege: Jetzt bildet sich die attraktive Snowboard-Weltmeisterin zur Marketingspezialistin aus – und später will sie eine eigene Familie.

VON SACHA ERCOLANI

«Ich habe soeben in Zürich mit der zweijährigen Ausbildung als Marketingfachfrau angefangen», verrät Manuela Pesko dem «Sonntag». «Es macht grossen Spass, und ich freue mich auf diese neue Herausforderung.» Während ihrer Profizeit und der damit verbundenen PR-Aktivitäten und Sponsoringverpflichtungen konnte die Bündnerin bereits viel Erfahrung im Marketingbereich sammeln. Pesko: «Jetzt fehlt mir noch die Theorie – dafür drücke ich die Schulbank.»

DOCH VORHER REISTE sie vor kurzem noch ganze vier Wochen mit einer guten Freundin durch Thailand. «Es war traumhaft, vor allem die atemberaubenden Tempel haben mich sehr beeindruckt», so die vierfache Gesamtweltcup-Siegerin und Weltmeisterin in der Halfpipe. Sie reise fürs Leben gerne und ihr Traum sei es, einmal für vier Monate auf einer Weltreise unterwegs zu sein. «Australien und Südamerika reizen mich besonders.» Trotz den vielen Zukunftsplänen hat Manuela Pesko ihr Snowboard aber noch längst nicht in die Ecke gestellt. Auch wenn sie vor knapp einem Jahr ihre aktive Karriere als Spitzensportlerin beendet hat, über unberührte Schneehänge fräst sie noch immer. Nur boardet sie jetzt statt unter den Augen gestrenger Punkterichter vor der Kamera von Filmregisseur und Modedesigner Willy Bogner. «Die Arbeit mit meinen Sponsoren macht mir nach wie vor grosse Freude, und ich werde das, solange es geht, weitermachen.»

MANUELA PESKO IST IM SKIORT Lenzerheide aufgewachsen und wohnt noch heute dort – in der Nähe des elterlichen Sportgeschäfts lebt sie mit ihrem jüngeren Bruder Nico in einer 5-Zimmer-WG. Aber eines Tages möchte sie sich ein eigenes Haus bauen: «Es muss auf jeden Fall mitten in der Natur stehen», so die Single-Frau, die sich einmal eine Familie mit drei Kindern wünscht. «Doch zuerst muss ich den richtigen Partner finden.» Pesko verrät, wie ihr Traummann sein müsste: «Er verfügt über Charisma, ist selbstbewusst und ehrlich, hat Familiensinn und mag Kinder.» Snowboarden müsse er nicht unbedingt können.

BILD: ANDREAS MESSERLI

Ex-Spitzensportlerin Manuela Pesko bildet sich zur Marketingspezialistin aus.

Mister soll Politikern helfen

Neuer Anlauf in der Hilfe für Illettristen

VON FLURINA VALSECCHI

«Einen Mister Schweiz mit einer so grossen politischen Wirkung hat es wohl noch gar nie gegeben», schreibt Moritz Leuenberger in seinem Blog über André Reithebuch (22), der zu seiner Schreib- und Leseschwäche (Illettrismus) steht. Der Bundesrat solidarisiert sich: «Ich tue mich manchmal auch schwer mit Lesen.»

Die Bildungspolitiker schöpfen neue Hoffnung, und starten – dank dem Geständnis des Misters – einen neuen Anlauf in der Hilfe für Illettristen. Nötig wäre ein Weiterbildungsgesetz. Doch dieses gibt es noch gar nicht, weil es der Bundesrat auf die lange Bank geschoben hat.

DIE NATIONALRÄTLICHE Bildungskommission will den Bundesrat mit einer parlamentarischen Initiative zum Handeln zwingen. In der ständerätlichen Schwesterkommission werden Ende August die Bundesräte Couchepin und Leuthard zur Rede gestellt. Geht es nach SP-Nationalrat Roger Nordmann, soll der Mister in Bern lobbyieren: «Ich könnte mir vorstellen, dass Reithebuch einmal in eine Kommissionssitzung kommt, er kann nämlich sehr gut kommunizieren.»

BILDER: ANDRÉ HÄFLIGER O. JOERG KRESSIG

Das Ländlerfestival ist ein Publikumsmagnet.

Ein Kratten voller guter Musik

Das Heirassa-Festival in Weggis lockt mit Stars der Ländlerszene und Jungtalenten

HEIRASSA HEISST AUCH: Ein Wochenende lang in Weggis von Konzertplatz zu Konzertplatz schlendern. Und sich immer wieder überraschen lassen. Von den Stars der Ländlerszene. Oder von Jungtalenten, die so virtuos aufspielen, dass einem glatt Hören und Sehen vergeht.

Immer stärker, und das ist gut so, wird das Heirassa-Festival auch zum Treffpunkt der Musiker. Wer einen Auftritt hat, bleibt über das eigentliche Engagement hinaus sitzen. Und solche, die in diesem Jahr nicht zum Zug kommen, sind in Weggis, um sich für ein nächstes Jahr zu empfehlen. Von diesem Stelldichein der Musikanten hat auch das Publikum etwas. Es geniesst in lauschiger Umgebung, was man als beseelte Virtuosität bezeichnen könnte. Und kommt ohne Umstände mit den Szene-Grössen in Kontakt.

SCHON DER AUFTAKT am Freitagabend geriet zum Publikumsmagnet. Der Pavillon am See und die Mehrzweckhalle – dort fand ein Konzertabend zu Ehren von Kaspar Muther statt – hielten dem Zuhöreransturm kaum stand. Am Samstag eine Fortsetzung in Superlativen: Noch schöneres Wetter, noch grössere Anzahl Kapellen, noch mehr Publikum. Für Gemeindeammann Josef Odermatt hat der Erfolg einen einfachen Grund: «Wir setzten am Festival immer auf Qualität. Das zahlt sich jetzt aus.» In der Tat: Nach anderthalb Tagen zeichnete sich am Samstagabend ein neuer Zuschauerrekord ab.

Heute Sonntag gibt es noch einmal einen Kratten voller guter Musik. Ein besonderer Leckerbissen ist das Aufeinandertreffen des Unterhaltungssaxofonisten Pepe Lienhard und der Superländlerkapelle von Carlo Brunner (ab 11 Uhr im Pavillon am See). KURT-EMIL MERKI

www.heirassa-festival.ch
Neue CD: 100 Jahre Kaspar Muther / Muther-Klänge (Phonoplay)

Andy ist GP-Favorit – für Deutschland

Schweizer Komponist geht am GP der Volksmusik fremd

ANDY LÜTOLF TRÄUMT nicht nur von der Heimat. Sondern auch vom ganz grossen Erfolg. Er hat ein Lied geschrieben, das diesen Wunsch erfüllen könnte. Es heisst «Ich träume von der Heimat» und hat im deutschen Final zum Grand Prix der Volksmusik den ersten Platz belegt. Mit 59 von 60 möglichen Punkten.

Der Luzerner Andy Lütolf ist in der Schlagerszene beileibe kein Unbekannter. Er war bei den Dorados der Sänger, dessen Stimme dem Evergreen «Mary ven con migo» den richtigen Schmelz gegeben hat.

Interessant: «Ich träume von der Heimat» ist bereits 2004 entstanden. «Ich habe den Titel damals fürs Schweizer Finale eingereicht und selber gesungen.» Der Beitrag fand – wie auch andere von Lütolf geschriebene Lieder – keine Gnade vor der gestrengen Schweizer Fachjury. Das Lied verschwand bei einem Produzenten vorerst in der Schublade. Aber dann fügte sich ein Puzzlestein zum andern. Koch-Universal Deutschland suchte für die Bergkameraden, die den Nachwuchswettbewerb des Musikantenstadls gewonnen hatten, ein zusätzliches Zugpferd. Oswald Sattler, ehemaliger Kastelruther Spatz und zusammen mit Jantje Smit vor neun Jahren GP-Gewinner, willigte ein. Unter der Bedingung, dass ein Lied gefunden werde, dass zu ihm passe.

Es fand sich ein solches Lied. Die von Lütolf getextete und komponierte «Heimat»-Ode. GP-Star Sattler war vom Titel auf Anhieb begeistert. «Dieses Lied oder keines», befand er. Der Text und die Musik drücken offenbar aus, was auch er empfindet, wenn er fern dem heimatlichen Südtirol ist. Lütolf wiederum sagt von sich, dass er ein «Reisefüdli» sei. «Aber wenn ich zu lange von zu Hause weg bin, dann packt mich das Heimweh.»

DIE ZEICHEN STEHEN GUT, dass Lütolfs Lied am Grand Prix der Volksmusik, der am 29. August in München stattfindet, gut abschneidet. In den Schlagercharts der DRS-Musikwelle liegt der Titel aktuell auf Platz 8. Und in der deutschen Musikmarkt-Hitparade ist «Ich träume von der Heimat» in der Sparte «Volkstümlich» auf Rang 1.

Selbst nach einem GP-Sieg rechnet der zweifache Familienvater Lütolf nicht damit, reich zu werden. «Aber ein paar Fränkli werden schon herausschauen.» Spielend leicht wird das Lied aus Schweizer Hand den Bergkristall nicht erobern. Denn die Österreicher schicken mit Franz Brei einen katholischen Schwarzrock ins Rennen, der als trendiger Vertreter des Religions-Kitschs ein wichtiges Wort um den Sieg mitreden wird. KURT-EMIL MERKI

«Ich träume von der Heimat», erschienen bei Koch-Universal.